

## Baurückblick der Haushaltslehrtöchter (von Franziska Eugster)

Seit ich hier in Mämetschwil die Haushaltslehre begonnen habe, hat sich schon vieles verändert. Es ist in dieser Zeit sehr viel diskutiert, gehämmert und gearbeitet worden. Eigentlich habe ich nicht viel mit der Baustelle zu tun gehabt, ich habe Kuchen für die Arbeiter gebacken, habe tagtäglich mehrere Liter Kaffee auf 9 und 16 Uhr gekocht oder habe nach 17 Uhr den Arbeitern hinterher geputzt, wenn sie Feierabend gehabt haben. Doch die grösste Arbeit war, alles hin und her zu tragen, wie zum Beispiel alle Bücher vom Wohnhaus ins Schulhaus. Jetzt bin ich aber froh, dass die Bauerei ein Ende hat. Vom Neubau haben wir im Wohnhaus profitiert, es hat ein neues Vorratsräumchen, einen grösseren Estrich und ein neues Zimmer (vielleicht für Urs?) gegeben. Das Vorratsräumchen ist sehr schön geworden, jetzt kann ich mir es nicht mehr vorstellen ohne. Es hat einfach alles Platz und man weiss, wo man die Sachen holen und verstauen kann. Denn ein Vorrat für 16 Leute, der eine Woche reichen muss, braucht wirklich Platz!

Mit den Schülern versteh ich mich sehr gut, denn ich bin auch die, die für sie das Mittagessen kocht, manchmal auch Jmelda und Arif. Wenn Arif am Donnerstag Kochschule hat, bin ich am Haus putzen. Zur Zeit sind keine Bauarbeiter mehr im Haus, das heisst für mich: weniger putzen. Jeden Freitag putzen Jmelda und ich das Schulhaus, es ist alleine eine recht strenge Arbeit, doch zu zweit macht es noch Spass.

Am letzten Montag habe ich Geburtstag gehabt. Urs hat mir eine Van-Ribbecks-Birtraum-Torte gebacken. Arif hat mir dazu das Gedicht von Fontane „Herr Von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ auswendig vorgetragen, Silas hat etwa dreimal versucht „Happy Birthday“ zu singen, Maria hat mir ein Geschenk überreicht und es hat ein gutes Mittagessen (Gemüse-Spätzli-Auflauf) gegeben.

## Unser Landschaftsgärtner berichtet (von Elias Crivelli)

An einem Montag im August wurde ich durch meinen Cousin David Crivelli auf die Baustelle Mämetschwil gerufen. Ich kannte weder den Bau, noch die Schule, noch die Familie Ruggli. Ich hörte zu, welche Vorstellungen vorhanden sind. Dann wurden gemeinsam der zeitliche und finanzielle Rahmen besprochen.

Es war für mich erstaunlich wie schnell Erich Ruggli und ich den Auftrag geklärt hatten, denn nach knapp einer Stunde wurde der Auftrag an mich - wildfremden - vergeben. Zwei Tage später begann ich mit den Arbeiten und am folgenden Samstag konnten wir unser Werk schon besichtigen. Wir sprachen oft miteinander und konnten so immer wieder Änderungen und Anpassungen auf eine unkomplizierte Art einbringen.



Der erste Plan war für mich zu technisch. Wir arbeiteten daraufhin mehr mit Natursteinen – und passten die ganze Umgebungsarbeit mehr der Gegend an. So nahmen wir die Winkelelemente heraus und ersetzten sie mit Natursteinen. Die Betontreppe wurde ebenfalls ersetzt durch plattige Natursteinbrocken. Der Verbundsteinplatz ist aus einfach künstlich hergestellten Betonsteinen. Die Grösse des Platzes richteten wir nach der Schule aus: Der Platz wurde eben, wo sonst alles eine einzige Böschung ist. Zudem sollte er als Spielplatz dienen, damit die Kinder sich darauf bewegen können. Was noch fehlt ist dies: Sitzgelegenheiten für die Kinder gibt es im Moment noch nicht. Hier sollten noch zwei, drei Bruchsteine irgendwo hingelegt werden.

Im Juli und im August läuft in unserer Branche wenig. Ende August begannen wir mit den Umgebungsarbeiten im Mämetschwil, genau zu dem Zeitpunkt als auch das Geschäft wieder auf Hochtouren zu laufen beginnt. Nur in dieser Woche gab es bei mir ein Loch, das ich so – zum Vorteil aller – nutzen konnte. Dass wir da sehr kurzfristig eine relativ grossen Leistung bewerkstelligen konnten, hing mit verschiedenem zusammen. Erstens scheute ich die Menge Arbeit nicht, weil ich es gewohnt bin, dass ich meine Stunden manchmal so einsetzen muss, dass meine Frau etwas im Schatten steht. Zweitens gilt der Samstag bei uns als Arbeitstag.



Die Mithilfe von Erich Ruggli ersparte uns viel Aufwand, weil er immer am Abend noch das aufräumte, was wir einfach liegen gelassen hatten. Zuletzt ist da auch die Stiftung Sonnmatt, auf deren Arbeitskräfte ich schnell und unkompliziert zurückgreifen kann, womit in kurzer Zeit eine grosse Leistung erbracht werden kann. Am Samstag legten wir so in sieben Stunden 130m<sup>2</sup> Steine. Das ist viel in kurzer Zeit.

Als Firma legen wir sehr Wert auf Qualität, d.h. die Zufriedenheit des Kunden ist mir wichtiger als die Menge, die wir tun. Man kann mit schlechter Qualität viel in kurzer Zeit machen. Wir nehmen hingegen lieber ein paar Stunden mehr in Kauf, haben aber die Zufriedenheit des Kunden erreicht. Das widerspricht zwar der heute gängigen Praxis, aber wir versuchen es dennoch.

Ich erlebte die Zeit hier ganz arbeiterfreundlich: Man konnte zum Znüni kommen und zu einem Kaffee gab es sicher auch einen Kuchen. Vor dem Zmittag hiess es: Wie viele Arbeiter sind zum Essen da? Und zum Z'vieri stand auch wieder ein Kaffee mit etwas Süssem auf dem Tisch. Dafür möchte ich danke sagen.

Der Schulhausbau hat eine unheimlich hohe Qualität – und ich hoffe, dass im nächsten Frühling der Abschluss der Umgebungsarbeiten sich dem Bau anpassen wird.

## Unser letztes Baublatt – unser erstes Schulblatt

Mit diesem Baublatt danken wir allen: Denen, die uns unterstützt haben, besonders auch bevor etwas Sichtbares vorhanden gewesen war, den Handwerkern, den Stiftungen, Institutionen und Gemeinschaften. Nebenbei: Eine Ausgabe kostete über Franken 600.-

Nachdem wir den Raum für unsere Schule geschaffen haben, sind wir nun noch verstärkt daran interessiert, ihn mit Inhalt zu füllen:

- Ein Mensch kann lernen, Verantwortung zu übernehmen und sich zu erziehen.
- Ein Mensch kann nie alleine existieren und muss lernen, sich zu verbinden.
- Ein Mensch hat die Sprache Gottes, in den Steine, Pflanzen, Tieren, Kulturen und Geschichten kennen zu lernen und bildet sich dadurch.

Mit unserem Schulblatt, als Nachfolger des Baublattes, geben wir uns, allen Beteiligten und allen Interessierten Rechenschaft. Um niemandem zur Last zu fallen, verschicken wir das Schulblatt nur noch an diejenigen, welche sich dafür interessieren. Wer es erhalten will, melde sich mündlich oder brieflich bei uns.

Zudem: Eine Privatschule kostet Geld – Baufinanzierung, Schulgeldreduktionen und Öffentlichkeitsarbeit. Als vom Staat anerkannte gemeinnützige Organisation sind wir steuerbefreit – Ihre Spende ist somit von den Steuern abzugsberechtigt.

Jmelda und Erich Ruggli  
Urs Rupper



### Das Bild

Heute habe ich ein sehr schönes aber schweres Bild gemalt. Das letzte Mal habe ich im Kunstmuseum gar kein Bild fertig gemacht. Diesmal aber konnte ich eines fertig machen – ausser das Grün. Es ist das Kind und die Mutter und die vielen Löwenzahnblumen. Und ich habe das Grün nicht soviel gemacht, wie es auf dem Bild gemacht ist.

Von Maria (Schülerin der Basisstufe)

## Baublatt Schule St. Jakob Mämetschwil



Schule St. Jakob  
Erich und Jmelda Ruggli  
Mämetschwil  
9113 Degersheim